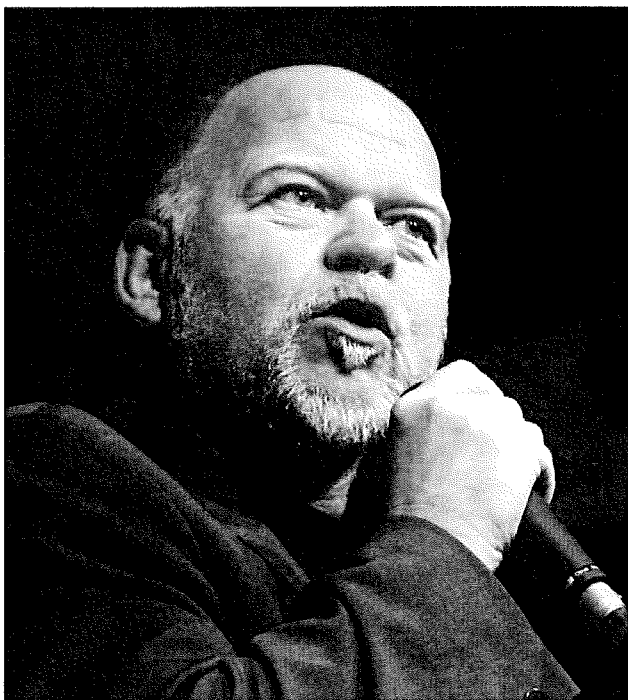


»Sarrazin ist die Vuvuzela der Bundesbank«

Kabarettist Bernd Giesecking begeistert 180 Gäste im Remise mit seinem satirischen Jahresrückblick »Ab dafür«



Sprachwitz und Komik besitzt der 52-jährige Bernd Giesecking. Mit seinem Programm »Ab dafür« war er in der Remise zu Gast.

■ Von Julia Mausch

Halle (WB). Januar 2010: Die Wehrpflicht besteht noch, Loki Schmidt qualmt noch, Schalke ist auf Platz zwei der Bundesliga, jeder Fußballfreund hofft auf die WM und die Arbeitslosenzahlen wollen nicht sinken. Bernd Giesecking hat das vergangene Jahr genauer unter die Lupe genommen und ließ am Montag in seinem Jahresrückblick »Ab dafür« Revue passieren.

Zwölf Monate hat ein Jahr, für seinen Jahresrückblick hat Bernd Giesecking jedoch selbst nur zwei Stunden. Rasant und rasend schnell führt er am Montag rund 180 Gäste im Bürgerzentrum Remise durch die Welt der Politik, Wirtschaft und Kultur, zeigt Peinlichkeiten auf, aber auch Höhepunkte.

2010, das Jahr der »Annäherung der Kulturen«. Ein gutes Beispiel dafür ist auch der »beste Deutsche des Jahres«: Mesut Özil. »Özil und Krake Paul sind ein Beispiel für gelungene Integration

durch Fußball in Deutschland«, sagte Giesecking. Nicht genähert, sondern entfernt von den Kulturen haben sich die Vuvuzela der Bundesbank, Thilo Sarrazin und Horst Seehofer. »Wobei Sarrazin dafür wesentlich besser bezahlt wurde«, so der 52-Jährige.

Der Buchverkauf beim Online-Versandhandel Amazon störte den gebürtigen Mindener besonders. Da würde es nicht eine Bestsellerliste von eins bis 20 wie bei Spiegel-Online geben: »Da sind alle Bücher von den Plätzen 1 bis 1800 aufgelistet«. Sarrazins, im August veröffentlichte Buch »Deutschland schafft sich ab« ist auf Platz eins, dagegen »Grimms Wörter« von Günter Grass auf Platz 1124 gewesen. »Die Gebrüder Grimm haben die allererste Grammatik eingeführt«, sagt er: Sprache sei die Grundlage unserer Kultur. »Heute regelt ja lieber Microsoft, als Bill Gates, unser Deutsch«.

Auch die Politiker nimmt der Comedian aufs Korn: Helden wie den Bundesumweltminister Norbert Röttgen würde Deutschland brauchen. Der habe Guido Westerwelle einst als irreparabel beschädigt bezeichnet und sich später dafür entschuldigt. »Eine große

Leistung«, sagt der Autor. Recht haben und sich dann entschuldigen, das würde er nur aus guten Ehen kennen.

Mit der christlich-demokratischen Union (CDU) ist er damit aber noch lange nicht fertig. »Wie hieß Bundesministerin Kristina Schröder noch einmal gebürtig?«, fragte er die Gäste am Montag. »Köhler«, kam die Antwort wie aus der Pistole geschossen. Kopfschütteln war Gieseckings Reaktion. »Ein Leben lang hat die gute Frau Namen von gebrauchten Politikern«.

Die Deutsche Bahn nimmt er ebenfalls auf die Schuppe: Die technische Entwicklung würde dort rasend schnell vorangehen. »Die Bahnautomaten wurden ungertüftet«, sagt er. Der Grund dafür fällt ihm aber auch ein. »Immer mehr Kunden waren in der Lage, die Automaten unter fünf Minuten zu bedienen«.

Politik, Gesellschaft und Kultur geben Bernd Giesecking immer wieder Stichworte für Sprachwitz und Komik. Mit seiner sympathischen Art begeisterte der gebürtige Ostwestfale das Haller Publikum. Mit tosendem Applaus bedankte es sich und hoffte auf eines: den Jahresrückblick 2011.

Haller Zeitung 19.01.2011